**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 45 (1940-1941)
**Heft:** 3

**Artikel:** "Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat"
**Autor:** Mü.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-314113

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

men, aber mit schweizerischer Gesinnung zu durchdringen. Immer muss unterschieden werden zwischen dem Wesen der Demokratie und ihren Formen. Das eine birgt Menschheitsgut, dessen Treuhänder wir Schweizer sein, das wir für einen kommenden Frieden bereithalten müssen; Formen aber sind wandelbar. Tun, was in unserer Macht steht, weil alles Ehrliche, alles Echte Aussaat ist für künftige Zeiten. Gegen die Verwirrung ankämpfen! Uns besinnen auf unsern Wurzelgrund. Dr. Jaggi schloss seinen mit ehrlichem, kräftigem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den zuversichtlichen Worten aus einer Spitteler-Ballade:

Was vergangen, sei vergeben,
Wer da glaubt und hofft, wird leben,
Was da faul ist, das muss fallen;
Gruss von Gott den Mutigen allen! »

*H. Stucki.*

---

## Eidgenössische Grundsätze

Wir glauben an unsere im Namen Gottes gegründete Eidgenossenschaft. Wir werden in diesem Glauben auch schwere Zeiten überwinden.

Um die Selbständigkeit der Eidgenossenschaft zu bewahren, sind wir alle unbeschränkt bereit zur Verteidigung und zum Durchhalten. Wir wollen auch Entbehrungen auf uns nehmen, um die eidgenössischen Güter zu erhalten.

Nicht Genuss der Freiheiten ist das Wichtigste, sondern die Erfüllung der Pflichten.

Jeder Eidgenosse hat sich ernsthaft um die politischen Fragen unseres Landes zu kümmern. Nörgeln und Schimpfen helfen nichts; nur positive Leistungen und Zusammenarbeit können uns weiter führen.

Das wirtschaftliche Wohlergehen eines Volkes ist nicht sein höchstes Gut. Wir werden nicht um der materiellen Vorteile willen höchste nationale Werte opfern.

*Schweizer und Schweizerinnen aus den grossen kulturellen Verbänden.*

---

## „Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat“

Eine Klasse von zwölfjährigen Mädchen fing an, ihren zwei italienischen Mitschülerinnen das Schimpfwort « Tschingg », mit echt schweizerischen Attributen verziert, variiert und gesteigert nachzurufen. Als erste Abwehr von « drüben » erfolgte eine schallende Ohrfeige. Nach einigem Besinnen merkten die Schweizerinnen, dass sie zu weit gegangen und boten Versöhnung an. Aber die Italienerinnen waren gekränkt und fanden sich zu keinem Frieden bereit. Eines Tages brachten sie nach Schulschluss die Sache vor die Klassenlehrerin. Diese stellte nicht erst ein langes Verhör an, sondern kündete bei nächster Gelegenheit, indem sie an die Klage der Italienerinnen anknüpfte, einen Klassenaufsatz an: « Wie diene ich meinem Vaterland? » Darin sollten folgende Fragen beantwortet werden: 1. die Frage, die im Titel gestellt ist; 2. « Wie schade ich meinem Vaterland? » 3. « Wie sollte jeder einzelne Bürger sein, dass das Vaterland gesichert und in Kraft bestehe? » 4. « Wie verhalte ich mich zu anderer Leute Vaterland? »

Jeder kennt aus eigener Erinnerung das Bild einer arbeitenden Klasse, die zuerst zögernd schreibt, weil sie muss, und allmählich emsig schreibt, weil das Thema sie interessiert. Manche Federn flogen, andere quietschten. Nach einer Stunde wurden die Aufsätze eingesammelt.

Sie selbst boten die beste Lektion über staatsbürgerliche und freundnachbarliche Erziehung. Mit heimlichem Vergnügen las die Lehrerin ein paar Tage später einige der ausgezeichneten « Predigten » vor, die die Schülerinnen sich selber gehalten. Eine Schülerin schreibt: « Jedes Mädchen denkt wohl manchmal: Wenn ich nur ein Mann wäre und in den Militärdienst könnte! Wie kann ich als Mädchen meinem Vaterland dienen? Und doch kann jeder seinem Vaterland dienen, indem er nichts tut, was dem Lande schadet... Wer mit den Helden seines Vaterlandes prahlt, wäre oft selbst nicht fähig, grosse Taten zu vollbringen... » Eine andere: « ... Wir schaden unserm Vaterland, wenn wir unsere Mitmenschen herabsetzen, wenn wir stolz an ihnen vorbeigehen. Nein! Wir sollen mit ihnen verkehren und Frieden mit ihnen haben, dass die Länder auch Frieden haben können. Wenn wir keinen Frieden haben, warum sollten dann die Länder Frieden miteinander haben? ... » Wieder eine: « ... Ich gebe mir jetzt alle Mühe, im kleinen das zu tun, was die Schweiz im grossen tun muss... Ich versuche, meinem Vaterland zu dienen und auch andere Länder zu ehren, dass ich mit Gottfried Keller sagen kann: „Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe!“ » Noch eine schreibt: « Helfe ich meinem Vaterland, wenn ich gegen Ausländer stolz bin und sie verhöhne? Nein, ganz sicher nicht! Schade ich denn dem Vaterland, wenn ich gegen Ausländer freundlich bin? Nein! warum auch? Sind nicht alle Menschen gleich gut? Ob Schweizer oder Ausländer, wir alle sollten Freunde sein, dann gäbe es auch keinen Krieg... Aber trotzdem es nicht so ist, sollten doch die Kinder untereinander Frieden haben. »

In der Arbeit der Hauptsünderin stand der Satz: « Ich wollte ja die beiden nicht kränken und beleidigen, es sollte nur ein Spass sein. » Das ist es eben: Kinderspässe sind oft derb und taktlos; es sind gar keine Spässe. Es lag nahe, die Kinder im Klassengespräch darauf zu führen und ihnen die Frage vorzulegen, in welche Bezirke menschlicher Beziehungen ihre Spässe nie hineintölpeln dürften. Sie fanden auch richtig heraus, dass Familie, Vaterland und Religion geheiligter Boden sei, für den jeder vom andern Achtung und Schonung fordern müsse.

An diesem eindrücklichen Erlebnis haben die Schülerinnen, Schweizerinnen so gut wie Ausländerinnen, « etwas gemerkt », was einer wertvollen Erfahrung gleichkommt. Und jetzt haben sie wirklich Frieden geschlossen.

*Mü.*

---

## Kinder dörren Obst für Kinder!

**Die Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder darf Dörrobst nach Frankreich ausführen, sofern es von Kindern gesammelt und gedörrt wird. Kinder, macht euch an die Arbeit! Es darf kein Apfel zugrunde gehen! H. St.**